

4. Sonntag im Jahreskreis 2018

Lesung: Dtn 18,15-20

Evangelium: Mk 1,21-28

WAS HABEN WIR MIT DIR ZU TUN, JESUS VON NAZARET?

Ein Religionslehrer an einem Tiroler Gymnasium besprach vor einigen Jahren im Unterricht verschiedene Bibelstellen. Da meinte ein Schüler: „Ich kenne diese Texte und habe sie schon oft gehört, aber sie berühren mich nicht.“ Darauf fragte der Lehrer: „Hast du eine Ahnung, warum sie dich nicht berühren?“ Der Schüler antwortete: „Vielleicht deswegen, weil ich Angst habe, dass ich mich dann ändern müsste.“ Der ehrliche Schüler erkennt an sich selbst eine Lebenshaltung, die viele Menschen zutiefst prägt:

- Ich lehne etwas innerlich ab, um mich einer Situation nicht stellen zu müssen.
- Ein Anliegen hat bei mir keine Chance, weil ich nicht nachfragen will, was dahinter steckt.
- Ich schimpfe über die Eigenschaften eines Nachbarn und merke nicht, dass ich ähnliche Schwächen habe.

Eine ähnliche Rückmeldung über versteckten inneren Widerstand auch Jesus gegenüber habe ich einmal bei Exerzitien gehört. Der erfahrene Exerzitienmeister meinte, dass wir Christen nicht nur die Sehnsucht nach einer intensiven Beziehung zu Jesus Christus haben, sondern oft auch eine versteckte Angst, dass uns Jesus etwas wegnimmt, ganz nach dem Motto: „Wenn ich Jesus den kleinen Finger hinhalte, dann nimmt er die ganze Hand.“ Und das ist wahr! Jesus will die ganze Hand, er führt uns an der Hand hinein ins Abenteuer des Lebens.

Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret?

Heute im Evangelium hören wir die eigenartigen Worte an Jesus: *Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret?* Der Besessene von Gerasa wird Jesus mit den gleichen Worten begrüßen (Mk 5,6). Es ist ein unreiner Geist, der Jesus so „angeht“ und anschreit und dann noch nachsetzt: *Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.*

Ich habe über diesen Satz schon oft nachgedacht, warum der unreine Geist Jesus so abblockt und gleichzeitig so klar wie niemand anderer erkennt, wer Jesus wirklich ist: *Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.*

Wie passen diese Worte zusammen? Ich habe den Eindruck, sie passen zusammen. Da müssen wir bei dem Mann, der von einem unreinen Geist besessen ist, nicht sofort von schlimmen Dämonen reden oder eine krankhafte Schizophrenie diagnostizieren. Manches lässt sich ganz nüchtern betrachten:

Ein Blick auf die Weltpolitik und in die Straßen und Häuser unserer Stadt bestätigt: Es gibt auch heute in uns und sogar mitten unter uns unreine Geister:

- den unreinen Geist des Fanatismus, der Menschen immer enger macht,
- den unreinen Geist der Rache, die blind macht,
- den unreinen Geist der Eifersucht, der bereit ist, alles zu zerstören oder
- den unreinen Geist der Hartherzigkeit, der jede Erneuerung blockiert.

Es ist für mich ganz klar, dass Jesus für solche Haltungen eine Bedrohung ist:

- Jesus will ja nicht Fanatismus, sondern Weite
- Er will nicht Rache, sondern Vergebung,
- er will nicht Eifersucht, sondern gegenseitiges Tragen und Ertragen
- er will nicht Hartherzigkeit, sondern die Verbesserung der Welt.

Da muss es zu einer Konfrontation kommen. Dieser geschieht meistens nicht direkt, sondern versteckt und rein äußerlich etwas eleganter:

- Ich lehne etwas ab, ohne genau nachzufragen.
- Ich blockiere alles, damit ich mich nicht stellen muss.
- Und das Ablenkungsmanöver eines Angriffs gehört immer noch zur bewährten Trickkiste.

In der Synagoge von Kafarnaum sind die Fronten sofort erkennbar. So eigenartig es klingt. Vieles wird schneller geklärt, wenn die „Sache“ klar auf den Tisch gelegt werden: *Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.*

So gebe ich euch heute die ungewohnte Frage mit:

- Wo verstecke ich mich vor Jesus, weil ich Angst habe, dass er mehr von mir will und dass ich mich ändern müsste?
- Ist sogar manches gut gemeinte Gerede von Gnade und Liebe und Barmherzigkeit eine Schutzhülle, dass ich manches nicht ehrlich anschauen muss und auf jeden Fall nichts ändern muss?

Pfarrer Franz Troyer